

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 14. Juni 1889.

№ 67.

Fort mit dem Berechnen.

Wohl in keinem Berufe hat die Affordarbeit so viele Mißstände gezeitigt wie im Buchdruckergewerbe, sie bildet einen Krebschaden für den einzelnen wie für die Gesamtheit.

Betrachten wir zuerst das Berechnen vom moralischen Standpunkte, so wird jeder, der das „Gleiche Recht für alle“ auf seine Fahne geschrieben, für Abschaffung desselben eintreten müssen, denn das Allgemeininteresse ist nicht im Berechnen gewahrt, weil dasselbe eine Ungleichheit des Verdienstes trotz ein und desselben Berechnungsmodus geschaffen hat, nicht, weil die Leistungsfähigkeit eine ungleiche ist, sondern weil Glücks- oder Gunstumsstände und vorteilhafte oder schlechte Arbeit eine Hauptrolle spielen.

Angenommen in einer Werkdruckerei sind 30 Setzer beschäftigt, davon berechnen 20. Wenn nun von diesen 20 Kollegen 5 sind, die ein Werk allein in Arbeit haben, während die anderen 15 Paket setzen, so zeigt sich hierbei schon eine Verschiedenheit des Verdienstes. Ja in der Verbehaltenheit einer Arbeit, die sich auf Wochen und Monate erstreckt, liegt ein Vorteil gegen den, der im Laufe der Woche mit vier, fünf oder mehr Arbeiten bedacht wird. Durch Rastenwechsel, öfteres Manuskriptholen, Warten auf dasselbe geht ihm eine Menge Zeit verloren. Selbst wenn der Einwurf berechtigt wäre, daß der eine mehr als der andre zu setzen im stand ist, so bleibt die Thatsache doch bestehen, daß selbst bei gleicher Leistungsfähigkeit der Verdienst variiert in verschiedener Arbeit. Was aber hat das Berechnen infolge dieser Eigenschaft für Früchte gezeitigt? Mißgunst und Zwietracht, oft Liebedienerei.

Nach all diesem, und es ließe sich noch mehr anführen, komme ich zu der Berechnungsweise selbst, d. h. wiederum für Werkfab. Welche Verschiedenheiten treten da zu Tage. Der Tarif bestimmt wohl den Buchstabenpreis, die Aufschläge für fremde Sprachen, für Durchschuß usw., aber für komplizierte Arbeiten findet man häufig das unglückselige Wort „Vereinbarung“. Wie viele Kollegen haben schon durch Nichtvereinbarung die Kondition verlassen, wie viel Streit und Merger ist durch dieses Wort entstanden. Wird ein Werk in Arbeit gegeben, welches komplizierten Satz enthält, so macht der Setzer die Aufstellung und kommt zu dem Resultate, daß die Arbeit nicht unter 50 Proz. hergestellt werden kann. Der Prinzipal oder Faktor jedoch erklärt, nicht mehr als 25 höchstens 33 1/3 Proz. Aufschlag geben zu können, da die Arbeit an und für sich schlecht bezahlt werde usw. Jetzt tritt entweder das bewußte Loch des Zimmermanns in Funktion oder der Setzer beißt in den sauren Apfel und arbeitet für den vom Arbeitgeber bestim. ten Preis. In allen Fällen trägt den Schaden der

Arbeiter. Die Vereinbarung hat in den meisten Fällen die Bedeutung: „Wollen Sie nicht das, was ich Ihnen biete, dann wissen Sie ja, was Sie zu thun haben.“ Dieser Stein des Anstoßes muß also beseitigt werden und zwar durch die Abschaffung des Berechnens.

Dies die moralische Schädigung des Berechnens, bei der physischen will ich einen Augenblick beim Zeitungssetzer verweilen. Da ist die Schwindsucht, die schreckliche Krankheit, welche viele schon im blühendsten Alter dahingerafft hat. Eine große Anzahl junger Kollegen sind in Zeitungen beschäftigt, ja sie drängen sich förmlich zu ihnen. In Zeitungen muß tüchtig gearbeitet werden, ein Zurückbleiben, ein Sichgehenlassen gibt es nicht, jede veräumte Minute ist verloren. Die Manuskript-Schiebungen müssen so ziemlich zu gleicher Zeit fertig sein. Da wird gehastet, der eine schiebt dem andern in den Winkelhaken, ob dieser ihm nicht schon „vor“ ist. Bei Tageslicht geht es noch einigermaßen, aber wenn das Gas brennt und in einem nicht allzu großen Raume 30—40 Flammen ihre Hitze abgeben, dann wird geschwitzt und die Mattigkeit übermannt den Körper, weil die trockene Luft die Oberhand gewonnen. Doch ausgehalten muß werden, bis der Ruf „Schluß“ erfolgt, d. h. dieses Arbeiten 10—12 Stunden gedauert hat. Wir haben erlebt, daß Kollegen vor Ueberanstrengung am Rasten umgefunken sind. Die anstrengende Thätigkeit wie die schädliche Temperatur wirken auf den Organismus derartig, daß der Körper darunter leidet und zu Grunde geht.

Aber auch beim Zeitungssetzer tritt derselbe Unterschied in betreff des Verdienstes ein wie beim Werksetzer. Da die Zeitungen verschieden groß, hat die eine mehr vorteilhaften Satz als die andre (größern Kurs, mehr Handel, bessere Anzeigen usw.). So kommt es, daß Zeitungssetzer, welche den Tag 6—7 Stunden arbeiten, oft mehr oder wenigstens ebensoviel verdienen wie die, welche 10 Stunden zu thun haben. Hier wie dort spielt nicht die Tüchtigkeit beim Mehrverdienst eine Rolle, sondern einzig und allein die vorteilhafte Arbeit.

Ich glaube hiermit klargestellt zu haben, daß das Berechnen in moralischer sowohl als auch in physischer Beziehung statt nützlich schädigend wirkt. Wenngleich einzelne einen gewissen Vorteil durch dasselbe haben, so leidet der größte Teil der Kollegenschaft unter dieser Affordarbeit und es wiegt die Schädigung in keiner Weise die Vorteile derselben auf. K.

Entgegnende Stimme aus der Provinz.

Mancher Provinzialkollege dürfte beim Lesen des in Nr. 63 enthaltenen Artikels: Die Wege zur Verkürzung der Arbeitszeit, nicht angenehm

berührt gewesen sein. Zeigt er uns doch, daß die Bestrebungen der kleinen Orte, die Kollegen der Großstädte im Kampfe gegen tarifliche Prinzipale pekuniär zu unterstützen, wenig gewürdigt, daß sie als Hemmschuh betrachtet werden, der die Kollegen der Druckzentren im Fluge zum Vollkommenen hindert.

Ist dem aber so? Wohl ist es wahr, daß in mancher Stadt und manchem Städtchen Lehrlinge in übergroßer Zahl gehalten werden, welche später den Arbeitsmarkt unverhältnismäßig hoch bevölkern, aber die Statistiken der Großstädte zeigen auch erschreckend hohe Ziffern solcher, welche nach der Lehrzeit nicht erst die Wanderung nach der Großstadt anzutreten brauchen, sondern als Mutterföhnchen hübsch zu Hause auf Lager bleiben, was Durchreisenden der pekuniären Lage wegen nicht möglich ist. Die vielen Arbeitslosen schafft sodann auch die beliebte schnelle Herstellungsweise größerer Arbeiten durch Einstellen vieler Kollegen, welche letzteren nach Beendigung derselben die Druckzentren in Hoffnung auf neue Arbeit ebenfalls nicht verlassen.

Trotzdem nun die Provinzkollegen an diesen und noch anderen Uebelständen unschuldig sind, so soll uns doch eventuell die Freundschaft gekündigt werden. „Das Gewicht, das an den Füßen hängt, muß schließlich abgelöst werden.“ Das soll doch heißen: Du bist zwar ein verheirateter Kollege, hast dich als brauchbares, steuerzahlendes Mitglied erwiesen, doch willst du nicht sofort mit deinen Verhältnissen brechen und als Provinziale die neunstündige Arbeitszeit nicht erzielen, gut, so lassen wir dich fallen. Oder: Du bist zwar schon ein alter Kollege, hast in Tariffachen immer zur Fahne gehalten, doch kannst du jetzt nicht mehr recht mit marschieren, so lassen wir dich einfach zurück. Das ist ja ein recht angenehmes Zukunftsbild, was uns da gezeigt wird. Bruder Heinrich, mir graut vor dir!

Die Provinz hat sich im Tariffkampfe immer bemüht, mit den Großstädten gleichen Schritt zu halten, ohne Murren hohe Extrasteuern geleistet und ist beim letzten Tariffkampfe größtenteils siegreich gewesen. Wenn nun dieselbe mit der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit gegebenen Falles nicht durchdringt, so soll sie als schädlicher Ballast abgelöst werden? Ich habe die Ueberzeugung, daß die Prinzipale der Provinz bei gehörigem Nachdruck eine Erhöhung der Tag- und Ueberstunden eintreten lassen werden, aber zur Erfüllung der Arbeitszeitverkürzung werden sie sich nicht verstehen, weil diese tief in ihre Interessen schneidet. Die „N. = B.“ werden zu Ueberstunden ohne Zahl herangezogen und etwas besser bezahlt werden, um sie gefügiger zu machen. Solange diese in der Provinz die Mehrheit bilden, wird uns die Durchführung einer neunstündigen Arbeitszeit schwerlich gelingen.

Es wird gewiß einem jeden Provinzkollegen erwünscht sein, daß die Vereinsleitung Stellung zu den angezogenen Worten des betreffenden Artikels nimmt, damit ein jeder Kollege weiß, was er zu hoffen, was er zu erwarten hat.

L. S-I.

Wenn der Herr Einsender bedenkt, daß unsere Zusammengehörigkeit durch Statut und Tarif festgelegt ist, so wird er von dem leichtgeäußerten Wunsche wohl absehen. Dieser eiserne Zusammenschluß wird schwerlich durch die bitter klingende Nebenwendung eines Kollegen gelockert. Red.

Korrespondenzen.

L. Christiania, 3. Juni. Wie bereits mitgeteilt verlieh das Personal des Morgenblattes wie ein Mann seine Plätze, nachdem der Besitzer desselben, Herr de Besche, erklärt hatte, den bewilligten Tarif nicht länger begablen zu wollen. Zehn Tage hielten alle Kollegen aus, dann wurde die Lockung zu stark, die vier ältesten verließen die Reihen. Alle in den sechzig Jahren, kommen sie zwar als Arbeiter nicht viel in Betracht, doch hatte diese Abtrünnigkeit immerhin eine gewisse Bedeutung. Das Telegraphenbureau ergriff augenblicklich die Nachricht und verbreitete über ganz Scandinavien, daß der Seperstreik in Christiania so gut wie beendet sei, die Streikenden gingen in Haufen in die Geschäfte zurück. Aus der einen Feder wurden eben sieben Hüfner gemacht. Die Täuschung wurde bald offenbar, denn der Seperstreik in Christiania ist noch immer nicht beendet und die vier bemoosten Häupter machen den Herren Prinzipalen keinen Sommer. Morgenblatt muß, trotz der ungeheuren Macht, die es als erstes konservatives Organ unseren Provinzprinzipalen gegenüber hat, sich noch immer mit gelieheneu M.-B. und Lehrlingen begnügen, obwohl Herr de Besche event. M.-B. beinahe zu vergolden verspricht. Aber wer einmal sein Wort so leicht zurückzieht, dem glaubt man nicht. Wenn dies dem alten tüchtigen Personale gegenüber geschah, wie sollte es den Hergelaufenen anders ergehen? Ein paar zweifelhafte Individuen — das ist alles was bisher angeblieben hat. Auch den anderen Prinzipalen geht es nicht nach Wunsch; sie haben in 13 Wochen im ganzen 8 Mann aus unseren Reihen geholt, das ist so gut wie nichts. Vom Aus- und Inlande haben sie ca. 40 größtenteils untaugliche und träge Klausenreißer, aus der Lehre entlaufene Bubens usw. zusammengerafft. Wir kennen ja diese Sorte! Notabene verzeiht heute ein Prinzipal schon dem andern, wenn er ihm die Bubens weglodet. Was die Prinzipale über Wasser hält, ist die Unterstützung, die sie teils in klingender Münze von hiesigen Fabrikanten, teils durch die Bewilligung des Liegenbleibens der Arbeiten von den verschiedenen Auftraggebern haben. Die Polizei greift uns auch nicht mit Glaceehandschuhen an. Letzte Woche wurden acht Kollegen arretiert, weil sie die frommen Herren M.-B. angedröht hatten. Und wenn schließlich das Gericht auch hohe Strafen verhängt, so geht doch unsere Arbeitseinstellung mit ruhigem Gleichmut ihren Weg. Uns gehört trotz alledem die Zukunft.

R. Emden, 2. Juni. Ein gar seltener Kauz ist jedenfalls der Prinzipal, der in dem zum Bezirk Distriktland gehörenden Städtchen L. vor langen, langen Jahren sein Domizil aufgeschlagen hat und sich mit der ewig fortwährenden Zeit absolut nicht auszuföhnen vermag, vielmehr beharrlich an die gute alte Zeit sich anklammert. Die Gehilfen, welche von diesem gestrengen Herrn eingestellt werden wollen resp. bei ihm in Kondition treten, haben folgende Bedingungen zu erfüllen: 1. dürfen sie dem „Verbande“ nicht angehören, geschweige denn beitreten; 2. müssen sie katholischer Konfession sein; 3. haben sie einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel nachzuweisen; 4. wird ihnen noch zur besondern Pflicht gemacht, den Umgang mit Reperen und Sozialdemokraten (unter welcher letzteren der gute Mann die Mitglieder des U. B. verstanden wissen will) streng zu meiden. Wer diese Bedingungen acceptiert, wird, natürlich nicht übermäßig hoch, mit schnödem Maunon gelohnt (das Maximum beträgt volle 6 Mk. bei freier Station!) doch erwirbt er sich ein sicheres Anrecht auf himmlische Güter und spaziert, nachdem er selig entschlafen, aus diesem Sammerthale direkt in die ewige Seligkeit!! Nicht wahr, solche Bedingungen bei solch kargem Verdienste kann doch nur ein wunderlicher Mann an seine Gehilfen stellen? Aber es gibt Prinzipale, welche ihm keineswegs nachstehen in der Wunderlichkeit. Da ist der vor einigen Jahren mit einem Schlage gottesfürchtig gewordene Besitzer der „Reichsgottesdrucker“ hier selbst. Dieser hat freilich für seine „Schafe“ und „Lämmer“, welche sich ihm als „treuen Hirten“ anvertrauen, kein Internat eingerichtet; indessen werden bei jedem einzelnen derselben Charaktereigenschaften vorausgesetzt, wie sein

Kollege in L. sie seinen Gehilfen zur Bedingung macht. Das Sprichwort „Arbeit macht das Leben süß“ hat auch an dem Herrn Anton Gerhards (aus Marburg in Oesterreich gebürtig) jezt, wo er Prinzipal und Eigentümer der Reichsgottesdrucker ist, einen eifrigen Verehrer und Verechter. „Geld macht nicht glücklich, Zufriedenheit macht reich“ — damit sollen sich seine Arbeiter und Lehrlinge trösten bei saurem Schaffen. Ich habe in diesem Blatte der Beweise schon genug geliefert, wie Herr Gerhards es macht, selbst reich zu werden, ich erinnere an die Bitte, bei der Weihnachtsbescherung auch seiner zu gedenken und an die Vereiterklärung an der Spitze seiner Blätter, zur Deckung der „Mehrkosten“ Gaben in Empfang zu nehmen. Neu dürfte sein, daß Herr Gerhards seine Schlafstelle so einrichtet, daß seine Gehilfen und Lehrlinge jeden Morgen Revue passieren müssen, jedenfalls deshalb, daß er sich überzeugen kann, ob nicht etwa ein teures Haupt über Nacht in die Gefilde des ewigen Friedens übergesiedelt. — In die Kategorie der wunderlichen Menschen kann man auch diejenigen Prinzipale des Bezirks Distriktland verweisen, welche es als eine schwer zu büßende Sünde ansehen, wenn ihre Gehilfen den Namen des Einsenders dieses oder ihrer Lippen gehen lassen oder wohl gar mit dem Träger desselben in direkten persönlichen bzw. schriftlichen Verkehr treten. Sind nun aber solche Gehilfen, welche das alles mit einem Ja und Amen ruhig über sich ergehen lassen, nicht ebenso wunderliche Menschen wie ihre Prinzipale? Ich glaube man wird mit mir sagen: jawohl!

München, 2. Juni. Ein energisches Zirkular berief die Gehilfenschaft Münchens auf Sonnabend, 1. Juni, zu einer allgemeinen Buchdruckerversammlung in den untern Saal des Orpheum. Trotzdem der herrliche Sommerabend ins Freie lockte, war der 400 Personen fassende Raum bis auf den letzten Platz besetzt, so daß später kommende wieder umkehren mußten. Um 1/9 Uhr eröffnete Herr Rouenoff die Versammlung und erteilte nach vollzogener Büreaunahme dem Referenten Herrn Kiefer zum 1. Punkte der T.-D.: Antrag auf höhere Normierung der Ueberstunden, das Wort. Redner führt u. a. in längerem Vortrag aus, wie in vielen Druckereien der Mißstand der wöchentlichen und monatelangen regelmäßigen Arbeit eingegriffen ist, anfangt die Arbeitskraft der Feiernden am Ort oder auf der Landstraße liegenden Kollegen zu verwerten. Derart werde in solchen Druckereien nicht nur die zehnstündige Arbeitszeit illusorisch gemacht, sondern auch die organisierte Gehilfenschaft in ihren Kassen enorm geschädigt, indem sie einerseits den durch Ueberanstrengung Erkrankten Unterstützung zu zahlen habe, andererseits die Konditionslorenziffer gesteigert werde. Diesem grassen Uebelstand könne nur durch höhere Entlohnung der Ueberstunden abgeholfen werden, da durch solche die Prinzipale im eignen Interesse die Nacharbeit vermeiden lassen würden. In der Diskussion sprechen sich nun alle Redner im Prinzip für den Antrag aus, erwarten aber von der seitens der Tarifkommission zu mäßig angelegten Höhe der Ueberstundenvergütung keine durchgreifende Besserung. Hierauf wird ein von Herrn Kiefer gestellter Antrag einstimmig angenommen, welcher lautet: Von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends 30 Pf., von 9 bis 11 Uhr abends 40 Pf., von 11 bis 12 Uhr 50 Pf., nach 12 Uhr nachts 60 Pf. pro Stunde; für Sonn- und Feiertagsarbeit werden 40 Pf., für regelmäßige Sonntagsarbeit, d. i. bei Zeitungen und periodischen Arbeiten 60 Pf., für Arbeiten am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeiertage 1 Mk. pro Stunde Extrarentschädigung gezahlt. Zum 2. Punkte: Stellungnahme der Münchener Gehilfenschaft zur Verkürzung der Arbeitszeit, führt Herr Kiefer, der auch hierfür das Referat übernimmt, an, daß bei allen Lohnbewegungen in neuerer Zeit mit Recht das Bestreben nach Verkürzung der Arbeitszeit sich geltend mache, da jede Minderung der Arbeitszeit für den Arbeiter eine Verbesserung in materieller, geistiger und sanitärer Beziehung im Gefolge habe. In materieller Hinsicht zwingt die abgekürzte Arbeitszeit den Arbeiter zu häuslicherer Sparsamkeit seiner Arbeitskraft. Speziell im Buchdruckgewerbe solle die Reduktion der Arbeitszeit das Mittel sein, um die jetigen korruptierten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkte wieder in gesündere Bahnen zu lenken. Die hierauf sich entspannende äußerst lebhaft geführte Diskussion verbreitet sich des weitern über diesen Gegenstand. Die große Mehrzahl der Redner tritt für die achtsündige Arbeitszeit ein, zugleich betont, daß mit der Kürzung der Arbeitsdauer die Einführung des Zeitlohnes an Stelle des Berechnens nach Kräften anzustreben sei. Zur einstimmigen Annahme gelangt hierauf der Antrag S. 5: „Die heutige allgemeine Versammlung der Buchdrucker-Gehilfenschaft Münchens beauftragt den Vertreter zur Tarifkommission, den Antrag auf eine

achtsündige Arbeitszeit sowie Abschaffung der Akkordarbeit zu stellen, im Ablehnungsfalle des letzten Punktes die Tariffasse des Berechnens proportional entsprechend zu erhöhen.“ Unter dem dritten Punkte der T.-D.: Beschlußfassung über die vollständige Einführung des Tarifs in München in bezug auf die landesgesetzlichen Feiertage, wird die Tarifkommission beauftragt, diese Angelegenheit zur dringenden Erledigung dem Schiedsgerichte zu überweisen. Alsdann werden noch die Herren Kiefer und Peukert zu Gehilfenvertretern bzw. Stellvertretern einstimmig aufgestellt. 12 1/2 Uhr nachts schließt der Vorsitzende die Versammlung, für das zahlreiche Erscheinen und die rege Teilnahme an den Verhandlungen seinen Dank ausprechend. — Somit ist nun auch München in die Reihe derjenigen Druckstädte getreten, welche zu dieser wichtigen und in unsere Verhältnisse so tief einschneidenden Frage Stellung genommen haben. Mögen die Gehilfenschaften anderer Orte in gleicher Weise nachfolgen. Kein unparteiisch Denkender wird die Berechtigung dieser Forderungen abstreiten können und dem einmütigen Vorgehen der Buchdrucker Deutschlands wird der Erfolg sicher sein!

G. Aus Ungarn. Mit dem 1. Juni ist das lang-ersehnte Tagelohnsystem für die reisenden Vereinsmitglieder auch hier zur Einführung gelangt. Die erste Juni-Stunde sicherte ohne Unterschied den Reisenden eine Tagesgeld von 40 Kreuzern (etwa 80 Pf. Wert in Ungarn). Es wurden 35 Zahlstellen errichtet, welche insgesamt 78 Reisetage ergeben, wozu noch 15 Aufenthaltstage kommen, je 1 Tag für die größeren Zahlstellen der Provinz und 2 Tage für Budapest. Es werden gezahlt sowohl hin als zurück von Budapest nach: Győr für 5 Tage 2 fl., Miskolcz 5 T. 2 fl., Nagy-Kanizja 7 T. 2,80 fl., Szeged 6 T. 2,40 fl., Pécs 7 T. 2,80 fl., Debreczen 8 T. 3,20 fl., von Győr nach: N.-Kanizja für 7 T. 2,80 fl., T.-Sz. = Márton 7 T. 2,80 fl., von N.-Kanizja nach Pécs für 4 T. 1,60 fl., von Pécs nach: Zombor für 3 T. 1,20 fl., Szeged 6 T. 2,40 fl., von Zombor nach: Ujvidék für 3 T. 1,20 fl., Szeged 3 T. 1,20 fl., Temesvár 6 T. 2,40 fl., von Ujvidék nach: Pancsova für 4 T. 1,60 fl., Temesvár 5 T. 2 fl., Szeged 5 T. 2 fl., Pancsova nach Temesvár für 4 T. 1,60 fl., von Temesvár nach: Szeged für 5 T. 2 fl., Urad 2 T. 0,80 fl., Brassó 13 T. 5,20 fl., von Urad nach: Szeged für 4 T. 1,60 fl., Nagy-Bárad 5 T. 2 fl., Kolozsvár 8 T. 3,20 fl., Brassó 13 T. 5,20 fl., von Brassó nach Kolozsvár für 8 T. 3,20 fl., von Kolozsvár nach Nagy-Bárad für 5 T. 2 fl., von Nagy-Bárad nach Debreczen für 2 T. 0,80 fl., von Debreczen nach: Ungvár für 5 T. 2 fl., Miskolcz 4 T. 1,60 fl., Rassa 6 T. 2,40 fl., von Rassa nach: Miskolcz für 3 T. 1,20 fl., T.-Sz. = Márton 7 T. 2,80 fl., Ungvár 3 T. 1,20 fl. Nach Entrichtung der Einschreibgebühr hat sich ein Mitglied das Recht auf 120 Tage Reiseunterstützung erworben. Bei einjähriger Mitgliedschaft erhält es außerdem eine Extra-Reiseunterstützung von 12 fl. Nach 120 Tagen Reisebauer ist das Mitglied ausgesteuert. Reist ein Mitglied ins Ausland und kehrt nach 13wöchentlicher Frist zurück, so werden die Reisetage von neuem gezählt, kehrt es früher zurück, so werden die vorher bezogenen Reisetage weitergezählt. Nach dem Auslande reisende oder vom Auslande zurückkehrende Kollegen erhalten der Entfernung entsprechend das Tagesgeld bis zur oder von der Grenze vor- oder nachbezahlt. Die Reisenden müssen täglich eine Tour von 4 Meilen (30 km) zurücklegen, was auf den ersten Blick dem Tagesgelde gegenüber als zu hoch gegriffen erscheint. Daran sind indessen die großen Entfernungen zwischen den Städten schuld und die Aufenthaltstage an den Zahlstellen sollen dies etwas mildern. Ein und dieselbe Zahlstelle gibt nur nach sechs Wochen Abstand wieder Unterstützung. Dem im Laufe dieses Sommers tagenden ungarischen Buchdruckerstage bleibt es überlassen, die definitive Entscheidung über diese lobenswerte Neuerung zu treffen; es steht zu hoffen, daß sich kein Delegierter finden wird, der etwa wegen der Kosten diese mächtige Stütze des Tarifs und der Organisation bekämpft.

Rundschau.

Der Stadt- und Landbote in Wunstorf hat eine ihm zugegangene Verichtigung des Landrates vom Kreise Neustadt a. Hbg. nicht aufgenommen. Das kostet ihm 20 Mk. Geldstrafe.

Die Arbeiter-Zeitung in München brachte einen Aufruf der streikenden Weißgerber in Berlin. Am Schlusse desselben hieß es: Aufrufe zu derartigen Sammlungen sind in Bayern landesgesetzlich verboten. Briefe usw. sind an N. N. zu senden. Trotz dieser Aenderung des Originaltextes erblickte die Staatsanwaltschaft einen Aufruf zu unerlaubten Sammlungen in dieser Fassung und beantragte 30 Mk. Geldstrafe und das Amtsgericht beschloß demgemäß.

Der Redakteur der Hannoverschen Volkszeitung wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt wegen schwerer Verleumdung des Oberpräsidenten v. Bennigsen.

Der in Berlin befindliche Zentralauschuss der vereinigten Innungsverbände Deutschlands wird vom 1. Juli ab unter dem Titel „Der Handwerker“ ein Zentralblatt für die Interessen des gesamten deutschen Innungswesens herausgeben.

Auf die Tagesordnung der Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins ist nachträglich folgender Punkt gestellt worden: Stellung des Vereins zu den Bestrebungen, die Arbeitszeit zu verkürzen und das Berechnen abzuschaffen. Das gleiche Thema wurde in der Sektionsversammlung zu München eingehend besprochen, wie es im Protokolle heißt. In der Sektionsversammlung zu Zwickau enthielt man sich der Besprechung hierüber infolge Mangels an Zeit und der „überdies herrschenden tropischen Hitze wegen“. Bemerkenswert ist aus dieser Versammlung, daß Herr Th. Naumann-Leipzig, der laut Bekanntmachung der Tarifkommission den Tarif nur teilweise bezahlt, zum stellvertretenden Sektionsvorsitzenden gewählt wurde.

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung aus Nr. 51). Schweizerdegen Diehl in Gimmheim büßte bei einem Betriebsunfälle den Mittelfinger der rechten Hand ein = $\frac{1}{16}$ der Erwerbsfähigkeit. Lohn 1474,37, Rente 58,82 Mk. Nach Ablauf von 6 Monaten ging die Zahlungsverpflichtung auf die Papierverarbeitungs-Genossenschaft über, nachdem sich inzwischen herausgestellt, daß der Unfall sich in deren Betrieb ereignet hatte. Der Ausläufer Föhr in Trier kam beim Tragen von Köhlen aus dem Keller zum Fallen und brach hierbei beide Kniegelenke. Derselbe erhielt zunächst die volle Rente (514 Mk.), vom 1. Januar 1888 ab die Hälfte. — Laubfurdje Henzig in Berlin wurde beim Fahren eines mit Drucksachen beladenen Handwagens von einem beladenen Steinwagen überfahren und dadurch zum Laufen und Stehen dauernd unfähig; es wurden ihm nach Ablauf der 13wöchentlichen Karenzzeit freie Kur und Verpflegung im Krankenhaus, dann 10 Wochen die volle Rente (monatlich 40 Mk.), dann 13 Monate die Zweidrittel-Rente und endlich die halbe Rente bewilligt. — Die Bogenfängerin Jäger in Leipzig wurde beim unbefugten Bestiegen des Fahrstuhles getötet. Die Genossenschaft zahlte 30 Mk. Beerdigungskosten.

Lohnbewegung. In Berlin haben die Brauer den von einer gemischten Kommission aufgestellten Tarif angenommen: Normalarbeitszeit 10 Stunden (Sonntags nicht mehr als 4 Stunden), Lohn mindestens 105 Mk. monatlich neben freier Wohnung und Bier. Betreffs des Zimmererstreiks daselbst wurde in einer Versammlung am 7. d. M. berichtet, daß 1166 die Arbeit wieder aufgenommen haben, während 2200 (nach neueren Nachrichten 5000?) abgereist sind und 2100 noch streiken. Von den Maurern befinden sich noch 6000 im Streik, während 12000 Berlin verlassen haben, darunter über 5000 verheiratete. Zu den alten Bedingungen (50 Pf.) arbeiten angeblich nur 250, dagegen 700 unter Anerkennung der Forderungen. — In Halle zahlen die arbeitenden Maurer wöchentlich 1,50 Mk. zur Streikkasse.

In Hamburg wurde ein Maschinist, welcher einen Arbeiter durch Bedrohung zur Teilnahme an der Arbeitseinstellung zu nötigen versuchte, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der 10. ordentliche Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder) findet seit Montag den 10. Juni und folgende Tage in Düsseldorf statt. Auf der Tagesordnung der ersten und Hauptversammlung am 11. Juni standen folgende Gegenstände: 1. Bericht über die Thätigkeit und Entwicklung der Gewerksvereine und des Verbandes seit dem 9. Verbandstage (1886), Referent Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch. 2. Referat und Diskussion über Regelung der Löhne und Arbeitszeiten mit Rücksicht auf den internationalen Arbeiterschutz. Referenten: Abg. Lentz-Charlottenburg, Trabert-Leipzig, Winter-Berlin. Der Verband der Deutschen Gewerksvereine zählt rund 60000 Mitglieder in 1272 Vereinen.

Nach einer Mitteilung der Frankf. Ztg. soll die Schnellpressfabrik von Albert & Co. in Frankfurt a. M. in eine Aktiengesellschaft mit 1000000 Mk. umgewandelt werden. — Die in Bromberg erscheinende nationalliberale Ostdeutsche Presse geht nebst der Gruenauerschen Druckerei ebenfalls an ein Konsortium über mit den Bankiers Kronsohn und Friedländer an der Spitze.

Gestorben.

In Breslau am 28. Mai der Seher Emil Hoffmann aus Glatz, 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 7. Juni der Seher Wilh. Herm. Ferd. Meinhardt, 44½ Jahre alt.

In Lüneburg am 10. Juni der auf der Reise erkrankte Seher Joh. Nerbelt aus Durlach, 27 Jahre alt — Typhus. — Die Kollegen, welche in der Lage sind, die Adresse der Mutter des Verstorbenen anzugeben, werden ersucht, Mitteilung an W. Hand in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei, gelangen zu lassen.

Briefkasten.

Anlässlich mehrfacher Anfragen, die teilweise spätere Ausgabe des Corr. betr., haben wir Erfundigung eingezogen und erfahren, daß vom hiesigen Zeitungspostamt die Verbenung durchweg regelmäßig und zwar am Dienstage, Donnerstag und Sonnabende geschieht. — P. D. in Berlin: Wir haben gegen den Abdruck nichts einzuwenden. — A. E. 188: Heilbronn: Abgelehnt, weil nicht tarifmäßig. — D. in D.: Otto Riedel, Volkmarstraße-Leipzig, Elisabethstraße 18. — N. W. in K.: Postete um 15 Pf. Strafporto. Zur Besprechung nicht geeignet. — Gl. in Frkf.: 60 Pf.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Odergau. Bei der durch Urabstimmung erfolgten Neuwahl des Gauvorstandes wurden gewählt: Gustav Makkewitz zum Vorsitzenden, G. Both zum Schriftführer, E. Lawrenz zum Kassierer, E. Nietzig zum Hilfskassierer, H. Scheer zum Beisitzer und Formularverwalter, G. Wendland und B. Jauch zu Revisoren. — Die Adresse des Gauvorstehers ist: Stettin, Hofmarktstraße 5, des Gaukassierers: Stettin, Bogislavstraße 10, III, des Formularverwalters: Grabow a. Oder, Langestraße 58.

Osterrand-Thüringen. (Druckfehler-Berichtigung.) Die Wohnung des jetzigen Gauvorstehers ist nicht Schrankestraße, sondern Schwansestraße 18, Weimar.

Bezirk Gießen. Die Wohnung des Bezirksvorstehers Emil Dörr befindet sich jetzt: Marktstraße 16.

Bezirksverein Plauen. Das Johannisfest findet am 23. Juni in Plauen statt und wird in folgender Weise gefeiert: Vormittag Frühstüpe und Spaziergang, Mittag 1 Uhr Tafel, Nachmittag 3—6 Uhr Vokal- und Instrumentalkonzert vom Gesangsvereine Typographia bez. dem Stadtorchester. Abends Ball. Die Kollegen des Bezirks sind gebeten, recht zahlreich sich zu beteiligen.

Freiburg i. B. Die hiesige Typographia begeht am 29. und 30. Juni ihr 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Johannisfeier, wozu die verehrlichen Kollegen freundlichst eingeladen werden. Die Feier findet in den Sälen des katholischen Vereinshauses statt. Die Anmeldung auswärtiger Kollegen wolle gefälligst bei K. J. Gassert, Rottvittstraße 21, gemacht werden.

Bewegungs-Statistik.

Berlin. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 1874. Neu eingetretene 43, wieder eingetretene 22, zugereist 49, vom Militär 1, abgereist 37, ausgetreten 2 (Seher Richard Böhme aus Trebbin, Drucker Richard Schreiber aus Wuthenow), ausgeschlossen 34 (nach § 7: die Seher August Wötcher aus Müncheberg, Otto Borchardt aus Berlin, Johs. Buszynski aus Straßburg, Otto Dalmer aus Danzig, Ernst Ehrhardt aus Stettin, Max Gehrmann, Herrn. Höhne, beide aus Berlin; August Klotow aus Frankfurt a. D., Fritz Krätzig aus Neustadt a. D., Franz Prytarzki, Hermann Sottel, Richard E. D. Schulze, Emil Wichmann, alle vier aus Berlin; Reste halber: Seher Karl v. Ehrlich aus Königsberg, Prinzipal Wilhelm Kleins aus Roßhitz, die Seher Alexander Franz Harpe aus Angermünde, Ernst Hoppe aus Baderborn, Paul Kalow aus Hohenjaaten, Louis Rapp aus Königsberg, Georg Kuhn aus Berlin, Drucker Hugo Rebede aus Spandau, die Seher Otto Lüderich aus Berlin, Otto Döhl aus Kücktrin, Erich Paulik aus Königswusterhausen, Prinzipal Wilhelm Pilz aus Raditz, die Seher Richard Ritter aus Merseburg, Karl Seiffert aus Berlin, Hugo Seiffert aus Goldberg, Robert Schiele aus Charlottenburg, Emil Schröter aus Eßling, Bruno Strick aus Wöbau, Herrn. Thomas aus Berlin, Hermann Tiede aus Stettin, Georg Winkler aus Berlin), invalid 6, gestorben 4. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 1906. — Konditionslos waren 356 Mitglieder 1415 Wochen, frank 241 Mitglieder 1113 Wochen.

Frankfurt-Hessen. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 404. Neu eingetretene 7, wieder eingetretene 2, zugereist 35, abgereist 21, ausgetreten 3 (die Seher Jean Becht aus Hedderheim, Karl Wallor aus Gleiwitz, Schweizerdegen Philipp Schulz aus Weinhelm), ausgeschlossen 5 (die Seher Johann Schmitt aus Bürgel, Friedrich Fint aus Vockenheim, die Seher Peter Eberhard aus Offenbach, Fritz Hofer aus Pfullen, Gustav Margraf aus Melsungen), invalid 1, gestorben 3. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 415. — Konditionslos waren 12 Mitglieder 188 Tage, frank 38 Mitglieder 953 Tage.

Osterrand-Thüringen. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 459. Neu eingetretene 8, wieder eingetretene 2, zugereist 44, abgereist 50, ausgetreten 5 (die Drucker Friedrich Pfließh aus Alten-

burg, wegen Berufsveränderung, Karl Prüfer aus Weihenborn, Gustav Becker aus Berlin, die Seher Alfred Heinrich aus Chemnitz, Karl Raufenbach aus Neßhau), ausgeschlossen 1 (Georg Knott aus Meiningen), gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 456. — Konditionslos waren 20 Mitglieder 62 Wochen, frank 45 Mitglieder 1382 Tage.

Posen. 1. Qu. 1889. Mitgliederstand Ende des 4. Qu. 1888: 89. Neu eingetretene 4, zugereist 5, abgereist 6, ausgeschlossen 1 (Drucker Michael Kuszak aus Posen), gestorben 1. Mitgliederstand Ende des 1. Qu. 1889: 90. — Konditionslos waren 7 Mitglieder 29 Wochen, frank 16 Mitglieder 360 Tage.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Johann Bommarius, geb. in Kestlerbach 1809, ausgel. in Frankfurt a. M. 1888; 2. Wilhelm Glide, geb. in Berlin 1869, ausgebildet daselbst 1887; 3. Hermann Hanke, geb. in Rübbersdorf 1869, ausgebildet in Berlin 1888; 4. Karl von Hoff, geb. in Döcherleben 1868, ausgebildet in Berlin 1887; 5. Georg Hierenberg, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; 6. Max Hügeler, geb. in Berlin 1869, ausgel. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder; 7. Albert Wagner, geb. in Berlin 1858, ausgel. das. 1877; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, S. Dresdner Straße 65, II.

In Darmstadt der Seher Joh. Ant. Hämmerlein, geb. in Mainz 1870, ausgel. das. 1888; war noch nicht Mitglied. — P. Hilbebeutel, Blumenthalstraße 81.

In Dresden der Maschinenmeister Karl Gerlach, geb. in Breslau 1860, ausgel. das. 1879; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Göttingen 1. der Maschinenmeister Johs. Fischer, geb. in Greiz, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Reinhard Striepe, geb. in Göttingen, ausgel. daselbst 1880; war schon Mitglied. — G. Hartung, Kästnerische Buchdr., Weenderstraße 5.

In Hamburg-Altona der Seher Ed. Friedr. Funf, geb. in Karlsbad 1869, ausgel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1.

In Langensalza der Seher Karl Ried, geb. in Jpehoe 1861, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — Chr. Wald in Götting, Kindeleberstr. 33.

In Schotten (Hessen) der Seher Karl Hansen, geb. in Hufum 1870, ausgel. in Tönning 1888. — E. Dörr in Gießen, Marktstraße 16.

In Stuttgart der Drucker Paul Lehmann, geb. in Volkmarstraße 1869, ausgebildet in Leipzig 1888. — E. Werner, Schloßstraße 55.

Oesterreichische Buchdrucker-Tags-Kommission.

Klagenfurt (Kärnten). Der am 20. und 21. Mai 1888 zu Graz stattgehabte österreichische Buchdrucker-tag hat u. a. folgenden Antrag zum Beschluß erhoben: „Die Buchdrucker-Tags-Kommission wolle in Erwägung ziehen, ob es zur Sicherung bereits erworbener Rechte nicht nötig erscheine, über die Zahl und den Umfang der in Deutschland bestehenden Witwen- und Waisen-Ortsklassen Erhebungen zu pflegen und event. dem nächsten Buchdrucker-tag über Ab schlüsse von Gegenseitigkeitsverträgen Bericht zu erstatten.“ Dem Auftrage des Buchdrucker-Tages entsprechend stellen die Befertigten namens der Kommission an alle jene Ortsvereine in Deutschland, welche eine Witwen- und Waisenkasse besitzen, das Ersuchen, selbe mögen in Wälde die auf den genannten Unterstützungsweiz sich beziehenden Statuten zum Zwecke der Umbanung von Verhandlungen wegen Abschließung von Gegenseitigkeitsverträgen anher einsenden event. die entsprechenden Mitteilungen über die Karenzzeit, die Höhe und Dauer der Unterstützung an die Kommission gelangen lassen. Zudem die gefertigte Kommission hofft, in dieser Angelegenheit bei allen Witwen- und Waisen-Ortsklassen im Interesse der Wahrung bereits anderwärts erworbener Rechte der Mitglieder österreichischer sowie deutscher Vereinsangehörigkeit das nötige freundliche Entgegenkommen zu finden, um baldigst die entsprechenden Gegenseitigkeitsverträge abschließen zu können, zeichnen mit kollegialem Grüsse: Für die Buchdrucker-Tags-Kommission F. Zeidler, Domann, Ernst Brodnig, Schriftführer.

Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker.

V. Kreis (Norden). Zwecks Herbeiführung einer Abstimmung über die Frage, ob die Mehrzahl der zu diesem Kreise gehörenden, zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Gehilfen in diesem Jahr eine Abänderung des Tarifs wünscht, werden den zuständigen Gehilfen in den nächsten Tagen bezügliche Stimmzettel zugehen. Die vollzogenen Stimmzettel wolle man bis spätestens 22. Juni einsenden an P. Damasko, Hamburg, Norderstraße 12, I.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Almisch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Almisch & Co.) Frankfurt a. M.

Buchdruckerei

in industriereichem Orte Sachsens, mit Blattverlag, Dampftrieb u. Plakatafeln Familienverb. halber für 14000 Mk. bei geringer Anzahl, sofort zu verkaufen. Offerten sub Nr. 503 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Per 1. Juli od. sp. w. i. Regb. Potsdam od. Prov. Sachsen e. Buchdruckerei m. rentabl. Blattverlage b. hoh. Anz. resp. Barzahl. zu kaufen gesucht. Städte v. 4—6000 Einw. bevorzugt. Offerten unter X. 508 befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

desgleichen ein **Seher** für Brasilien gesucht. Näheres zu erfahren bei **W. Diebener**, Buchhandlung, Leipzig, Eilenburgerstraße 2. [499]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer

(mit Gymnasialbildung) sucht behufs weiterer Ausbildung (Accidenz- und Kontorarbeiten) zum 7. Juli oder später anderweitige Kondition. Beste Offerten sub Nr. 501 befördert die Exped. d. Bl.

Ein verheirateter, solider, energischer

Maschinenmeister

im feinen **Illustrations-, Bunt-, Wert-, Accidenz- und Zeitungsdrucke** tüchtig, mit einf., Doppel- und Rotationsmaschinen (Würzburg, Apl., Augsburg, Spl.), Satz- und Anlegeapparate, sowie lieg. D. Gasmotor vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Druckproben, zum 1. Juli oder später dauernde Stellung. Off. an **Aug. Bertram**, Hildburghausen, Schloßgasse 2. [502]

Schriftgießerei-Faktor.

Für eine Schriftgießerei Norddeutschlands wird ein tüchtiger, ordnungsliebender, mit allen Vorkommnissen vertrauter Faktor zum baldigen Antritte gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Nr. 505 in der Exped. d. Bl. einzureichen.

Ein durchaus tüchtiger

Galvanoplastiker

welcher selbständig arbeitet, findet bei gutem Gehalte dauernde Stellung bei

Frankfurt a. M. **Benjamin Krebs** Nachfolger Schriftgießerei. [507]

PAUL HÄRTEL

Maschinen- und Utensiliengeschäft für die graphischen Gewerbe
LEIPZIG-REUDNITZ.

Winkelhaken.

Neusilber mit Keilverschluß.

| | | | | | | | |
|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|----------|
| Länge: | 17. | 20. | 25. | 30. | 35. | 40. | 45 cm. |
| 3,5 cm tief: | 5,50. | 5,75. | 6,50. | 7,25. | 8,00. | 8,75. | 9,50 Mk. |

Länge: 16. 21. 26 cm.

5 cm tief: 8. 9. 10 Mk.

Neusilber mit Diagonalschraubverschluß.

| | | | | | | | |
|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|----------|
| Länge: | 17. | 20. | 25. | 30. | 35. | 40. | 45 cm. |
| 2,5 cm tief: | 5,00. | 5,25. | 6,00. | 6,75. | 7,50. | 8,25. | 9,00 Mk. |
| 4 cm tief: | 5,75. | 6,00. | 6,75. | 7,50. | 8,25. | 9,00. | 9,75 Mk. |

Desgleichen in Stahl.

| | | | | | | | |
|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|----------|
| Länge: | 17. | 20. | 25. | 30. | 35. | 40. | 45 cm. |
| 2,5 cm tief: | 4,25. | 4,50. | 5,25. | 6,00. | 6,75. | 7,50. | 8,25 Mk. |
| 4 cm tief: | 4,75. | 5,00. | 5,75. | 6,50. | 7,25. | 8,00. | 8,75 Mk. |

Tabellen-Winkelhaken.

40 cm lang: Stahl 14 Mk., Neusilber 16 Mk. []

Neusilberne Setzlinien.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in **Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln.** Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.



Manuskripthalter
Preis 2,50 Mk. pro Stück
empfehit
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgerstr. 34.
Verzand gegen Kautschuk u. Holzwaaren-Jahrgang.

Maschinenmeister

im **Accidenz-, Bunt-, Wert- und Zeitungsdrucke** bewandert, mit Gasmotoren vertraut, sucht Stellung. Offerten unter E. B. 506 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einer größern Schriftgießerei als Kontorist und Reisender thätig gewesen, sucht in gleicher Eigenschaft Stellung per 1. Oktober. Offerten unter E. R. 504 befördert die Exped. d. Bl.



Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 23. Juni e., nachmittags 4 Uhr:

Johanniskfest

im **Styrium, Landsberger Allee 39.**

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Kommission. [500]

Der heutigen Nummer liegt der **Graphische Anzeiger** von H. Sachse in Halle a. S. bei. Wir versehen nicht, unsere Leser auf das reichhaltige Lager der genannten Verlagsanstalt aufmerksam zu machen.

In diesen Tagen kommt eine **Abonnements-Einladung** des Corr. zur Versendung. Wir ersuchen die verehrlichen Gau- und Bezirksvorstände, im Einverständnis mit dem Hauptvorstande, die Weiterbeförderung an die Offizinen gütigst bewirken zu wollen. **Redaktion u. Expedition des Corr.**

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet, empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzufenden.